

Konzept

Freie Waldorfschule

Bad Kreuznach

Grundkonzept 2009: Heike König-Wilding, Gudrun Siegel, Robin Herrmann, Jutta Schmidt
Änderungen 2012: Jörg Schünke, Kathrin Christ, Josepina Poppe, Anneliese Winter
Änderungen 2016: Ulla Hanel-Neu, Anneliese Winter, Tobias Cherdron, Tina Kayretli, Marcel Mayer

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Schulkonzept

- 2.1 Pädagogische und didaktische Grundgedanken
- 2.2 Schulorganisation – Ganztagschule in Angebotsform
- 2.3. Unterricht
 - 2.3.1 Allgemeine Bedingungen
 - 2.3.2. Bewegtes Klassenzimmer
 - 2.3.3 Gartenbau und „Tiergestützte Pädagogik“
 - 2.3.4 Abschlüsse
 - 2.3.5 Klassenbildung

3. Lehrplan

- 3.1 Lehrplanübersicht (Schülerstudentenafel, Lehrerstudentenafel)
- 3.2. Beispielhafter Klassen-Tagesablauf

4. Ganztagschule als Lebensstätte

- 4.1 Bedarf für eine Ganztagschule
- 4.2 Konzeption des Ganztagschulangebots
- 4.3 Möglicher Tagesablauf
- 4.4 Organisation des Mittagessens

5. Raumprogramm

6. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

7. Zusammenarbeit mit Eltern

8. Gestaltung des Schullebens

9. Trägerschaft und Finanzierung

*Es ist die schönste Art des menschlichen Zusammenlebens,
wenn der eine Mensch an den anderen sich heranentwickelt,
wenn seelisch der eine durch den anderen wird.*

R. Steiner

1. Einleitung

Soziales Verhalten muss heute in größerem Ausmaß als früher durch Erziehung veranlagt werden.

Schon in der ersten Freien Waldorfschule in Stuttgart wurden ab 1919 Kinder aller sozialen Schichten und Begabungen aufgenommen und gemeinsam erzogen. Insofern kann mit Recht gesagt werden, dass schon von Anbeginn in Waldorfschulen Ausgrenzungen vermieden und Inklusion gelebt wurde.

Die Inhalte des Lehrplans der Waldorfschulen sind auf die körperliche und geistig-seelische Entwicklung des jeweiligen Alters abgestimmt. Damit bieten sie für alle Schüler eines Lebensalters gleich auf welchem individuellen Entwicklungsstand sie sich befinden, die Möglichkeit der Reifung von Leib, Seele und Geist.

Unsere Schule bietet allen Kindern die Möglichkeit in ihrer sozialen Kompetenz zu reifen.

In unserer Schule möchten wir, den Kindern den Prozess einer objektiven Welterkenntnis ermöglichen. Dabei wird ein seelischer Erlebnisraum geschaffen in dem, sowohl im Bereich des Denkens als auch im Bereich des Handelns, unterschiedlichste Erfahrungen gemacht werden können.

2. Schulkonzept

2.1 Pädagogische und didaktische Grundgedanken

Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist die von Rudolf Steiner entwickelte „Allgemeine Menschenkunde“, nach der die altersbedingten Entwicklungsstufen des jungen Menschen gelten. Diese bilden die Grundlage für Unterricht und Erziehung. Auf dieser Basis beruhen die Lehrpläne an Waldorfschulen.

2.2 Schulorganisation – Ganztagschule in Angebotsform

Die Klassen 1 - 4 haben Halbtagsunterricht an 5 Tagen in der Woche. Der Schule ist eine Kernzeitbetreuung bzw. ein Hort angegliedert, in dem die Schüler bei Bedarf betreut werden.

Wir wollen von Anfang an unseren Wunsch leben, dass unsere Schule den Status einer Ganztagschule in Angebotsform erhält. Mit diesem Angebot möchten wir sowohl veränderten gesellschaftlichen Bedürfnissen (Stichwort: Vereinbarkeit von Familie und Beruf) gerecht werden, als auch die Chance neu hinzugewonnener Gestaltungsspielräume im Nachmittagsbereich nutzen, um unsere Schule als Ort des „Lernens für das Leben“ zu gestalten.

Ab Klasse 10 wird eine weitere Differenzierung nach Neigung und individuellen Fähigkeiten angestrebt, mit der Möglichkeit einer Schwerpunktsetzung im Bereich Berufsorientierung bzw. Berufsfindung.

2.3. Unterricht

2.3.1 Allgemeine Bedingungen

Nach der „Allgemeinen Menschenkunde“ von Rudolf Steiner erfolgt die Entwicklung des Menschen in bestimmten Phasen. Pädagogik hat den Auftrag, den Prozess der kindlichen Entwicklung in ihrem Verlauf, ihrer Intensität und ihrer Ausreifung durch den Unterricht zu unterstützen. Die Persönlichkeitsentwicklung des jungen Menschen steht dabei im Vordergrund.

Vorrangige Aufgabe ist, die im Kind angelegten Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken, zu wecken, zu entwickeln und zu erweitern, und dies in den Bereichen des Denkens, Fühlens und des Wollens.

In der Waldorfpädagogik werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Die Unterrichtsinhalte werden bildhaft eingeführt. Dabei wird das Gefühl der Kinder angesprochen.
- Der Unterricht bietet viele Möglichkeiten, um handlungsorientiert zu arbeiten. So führt der Weg vom Begreifen zum Verstehen.
- Der künstlerisch gestaltete Unterricht zielt darauf ab, den ganzen Menschen zu erfassen.
- Durch den Epochenunterricht findet über mehrere Wochen eine intensive Beschäftigung mit einem Thema statt.
- Aufgrund der Begabungsunterschiede wird an Waldorfschulen differenziert unterrichtet.
- Die starke Einbeziehung von handwerklicher und künstlerischer Tätigkeit kommt der ganzheitlichen Entwicklung entgegen.

- Tages-, Wochen-, und Jahresrhythmen werden im Unterricht gepflegt und geben den Kindern Sicherheit.
- Die Schulung aller Sinne durchzieht die gesamte Pädagogik. Insbesondere in den unteren Schuljahren ist das gesamte Unterrichtsgeschehen von einer besonderen Förderung der basalen Sinne durchwoben. Weitere Sinnesschulung erfolgt durch spezielle Fächer (wie Turnen Eurythmie, Handarbeit, Werken und Gartenbau) und durch Unterrichtsformen wie z.B. das „Bewegte Klassenzimmer“ für Klasse 1 und 2 und „Tiergestützte Pädagogik“.
- Die Klassenlehrer begleiten eine Klasse die ersten 8 Jahre. Dadurch ist ein hohes Maß an Kontinuität gewährleistet.

2.3.2 Bewegtes Klassenzimmer

Der Zusammenhang zwischen dem menschlichen Lernen und Bewegung wird in den letzten Jahren durch die Ergebnisse der neurobiologischen, entwicklungspsychologischen und pädagogischen Forschung immer offener. Damit werden viele der in der Menschenkunde Rudolf Steiners gewonnenen Erkenntnisse über körperlich-seelisch-geistige Zusammenhänge der kindlichen Entwicklung durch Erkenntnisse der Gehirnphysiologie und Verhaltensforschung bestätigt.

Aufmerksamkeit und Konzentration kann sich beim Kind durch differenzierte Bewegung besser entfalten. Grob- und feinmotorische Übungen entwickeln und differenzieren bestimmte Gehirnareale, auf deren physischer Grundlage Lernprozesse stattfinden.

An unserer Schule wollen wir deshalb in der Unterstufe verstärkt an der Schulung und Ausreifung der Basal Sinne (Tastsinn, Gleichgewichtssinn, Lebenssinn, Bewegungssinn) arbeiten und damit in den ersten Schuljahren die Grundlage für

eine gesunde geistige und seelische Entwicklung und das kognitive Lernen in der Mittel- und Oberstufe legen. Dabei soll die emotionale Intelligenz und soziale Kompetenz der Kinder durch das Zusammenspiel der basalen und oberen Sinne (Gedankensinn, Ich-Sinn, Gehörsinn, Sprachsinn) gefördert werden.

Diese Förderung soll nicht nur in Fächern wie Turnen und Eurythmie oder dem täglichen rhythmischen Teil des Hauptunterrichts geschehen, sondern im Rahmen des „Bewegten Klassenzimmers“ erfolgen. Diese Unterrichtsform wird seit einigen Jahren erfolgreich an vielen Waldorfschulen praktiziert (Bochumer, Darmstädter und Otterberger Modell).

Ein speziell dafür entwickeltes Mobiliar ermöglicht es, Unterrichtsinhalte durch das Element der Bewegung zu vermitteln und einen handlungsorientierten Unterricht zu gestalten. Im Klassenraum können damit Kletterparcours, Gruppenarbeits- und Ruheplätze oder eine Frühstückstafel für das gemeinsame Frühstück geschaffen werden.

Wir möchten starre, ausschließlich lehrerzentrierte Unterrichtsformen auflösen und das individuelle und gruppenorientierte Lernen fördern.

Der Schultag endet mit einem gemeinsamen Abschluss.

Nachschlagwerke zum „Bewegten Klassenzimmer“ sind u.a.:

Auer, Wolfgang-M: Eine alte Schule wandelt sich. In: Erziehungskunst 10/1998

Ders.: Neugestaltung der 1. und 2. Klasse. In: Erziehungskunst 6/1999

Beigel et.al.: Das bewegte Klassenzimmer. Kirchzarten 2005

Hengstenberg, Elfriede.: Enthaltungen. Emmendingen 2002

Kalwitz, Bernd: Bewegungsmangel. In: Erziehungskunst 10/2005

Knauff, Tassilo: Die bewegte Grundschule. Höhengehren 2000

Rüff, Inge: Schule 2002 – Das Bochumer Modell; Jahresarbeit 2002

2.3.3 Gartenbau und „Tiergestützte Pädagogik“

Im Zusammenführen der verschiedenen Tätigkeiten in Kunst, Handwerk und Landwirtschaft entstehen für die Kinder unterschiedliche Lebensfelder, die ihnen verschiedene Formen des Lernens ermöglichen.

Innerhalb eines landwirtschaftlichen Angebotes (Ackerbau, Gartenbau und Tierhaltung) finden nun vielseitige Begegnungen zwischen Kindern und Tieren statt. Die sich dort wiederholenden Abläufe sind meist rhythmischer Natur und eingebettet in den Jahreskreislauf. Sie wirken harmonisierend, geben Sicherheit und Orientierung und bilden somit eine Hülle für die Kinder.

Die Kinder fügen sich wahrnehmend, fühlend und tätig in diese Prozesse ein.

Die aus der Sache heraus notwendigen Tätigkeiten fördern die Willens- und Gefühlsbildung.

An und mit dem Tier kann das Kind Begegnungen üben, die ihm mit Menschen schwer fallen. Das Tier spiegelt den Kindern die Wirkung ihres Handelns, dadurch können soziale Formen erprobt und gestärkt werden.

Die pflegerischen Arbeiten am Tier wirken stabilisierend, heilend und ordnend auf die Kinder, somit auch vorbeugend gegen Bewegungsmangel und Verhaltensauffälligkeiten.

2.3.4 Abschlüsse

Ein Ziel dieser Schule ist es, dass jeder Schüler einen Abschluss erreicht, der seiner Begabung entspricht. Neben dem Waldorfschulabschluss nach der 12. Klasse werden der staatliche Haupt- bzw. Realschulabschluss und Abitur angeboten.

2.3.5 Klassenbildung

Es werden Klassen in der Größe von 24 Kindern angestrebt.

Die Aufnahme erfolgt für alle Kinder durch ein Aufnahmegremium von Waldorflehrern und Schularzt. In einzelnen Fällen kann eine sonderpädagogische Prüfung veranlasst werden, an deren Abschluss ein Gutachten steht, in dem notwendige Fördervorschläge formuliert werden.

3. Lehrplan

Waldorfpädagogik ist auf die Entwicklungsstufen, die jedes Kind durchläuft, ausgerichtet. Auch Kinder, die in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind, vollziehen diese Schritte gleichermaßen, wenn auch oft verzögert oder verdeckt. Das bedeutet, dass der grundlegende Waldorflehrplan auch für unsere Schule Richtschnur ist. Der inhaltliche Aufbau des Lehrplans der Waldorfschule ist als grundlegende Orientierung zur Unterrichtsgestaltung gedacht.

Literatur:

Richter, Tobias (Hg): Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele vom Lehrplan der Waldorfschule. Stuttgart 2006

„Lehrplan für eine Waldorfschule zur Unterrichtung von Kindern mit unterschiedlichem Förderbedarf“, M. Etterich u.a., Überlingen 1996, 2. überarbeitete Auflage 2004

3.1 Lehrplanübersicht

Stundentafel „Schüler“

| Klasse | 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. |
|----------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| HU | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 |
| ÜB | | | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Englisch | 2 | 3 | 2 | 3 | 2 | 3 | 2 | 2 |
| Französisch | 2 | 2 | 3 | 2 | 3 | 2 | 2 | 2 |
| Religion | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Sport | | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Musik | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Orchester | | | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 |
| Eurythmie | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Handarbeit | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Malen | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Werken | | | | | | 2 | 2 | 2 |
| Gartenbau | | | | | | 2 | 2 | 2 |
| Abschluss | 3 | 3 | 2 | | | | | |
| Gesamtstunden | 25 | 26 | 29 | 29 | 30 | 34 | 34 | 34 |

Stundentafel „Lehrer“

| Klasse | 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. |
|----------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| HU | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 | 12 |
| ÜB | | | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Englisch | 2 | 3 | 2 | 3 | 2 | 3 | 2 | 2 |
| Französisch | 2 | 2 | 3 | 2 | 3 | 2 | 2 | 2 |
| Religion | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Sport | | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Musik | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Orchester | | | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 |
| Eurythmie | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Handarbeit | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 |
| Malen | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Werken | | | | | | 2 | 2 | 2 |
| Gartenbau | | | | | | 2 | 2 | 2 |
| Abschluss | 3 | 3 | 2 | | | | | |
| Gesamtstunden | 27 | 28 | 31 | 28 | 33 | 37 | 37 | 37 |

3.2 Beispielhafter Klassen-Tagesablauf

Der Schulmorgen beginnt mit dem Hauptunterricht (HU). Der Hauptunterricht wird stets vom Klassenlehrer gestaltet. Dieser erste große Unterrichtsblock gliedert sich in „rhythmischer Teil“, „inhaltlicher Teil“ und „Erzählteil“. In der Unterstufe nimmt der „rhythmische Teil“ einen breiten Raum ein. Die Kinder werden mit Gesang, viel Bewegung, rhythmischen Sprach- und Artikulationsübungen zu einem harmonischen Miteinander geführt. Neben der wichtigen Gemeinschaftsbildung bietet diese Form des Unterrichtens viele Möglichkeiten der Sinnesschulung, der Sprachanbahnung und der Sprachpflege.

Über alle Schuljahre hinweg bildet der Kern des Hauptunterrichts die sogenannten Epochen. In der Unterstufe stehen großflächiges Formenzeichnen mit Wachsstiften, lerntypologisch breit angelegte Einführung der Buchstaben mit Lesen und Schreiben sowie ein Kennenlernen der Zahlen und ein praxisorientiertes Rechnen im Mittelpunkt des Epochenunterrichts.

Mit dem „Erzählteil“ schließt der Hauptunterricht ab. Die Inhalte dieses Teils entsprechen der seelischen Entwicklungsstufe der Kinder. In den ersten drei Klassen werden dementsprechend in Märchen, Legenden, Fabeln, Sagen und schließlich Geschichten aus dem Alten Testament Wahrbilder und Weisheitsgut der Menschheit erlebbar. Qualitäten des Zuhörens werden entwickelt und Ehrfurcht vor Menschen und Natur geweckt.

Im Anschluss folgt der Fachunterricht mit Englisch und Französisch, ab der 1. Klasse. Weitere Fächer sind Gartenbau, Werken, Handarbeit, Religion, Sportturnen, Sport, Eurythmie, Musik, Malen und Plastizieren.

An den Vormittagsunterricht schließt sich der Ganztagsbereich in Angebotsform an. Dieses Angebot ergänzt den schulischen Unterricht am Nachmittag und soll unserer Schule das Profil eines Ortes des Lernens und Lebens geben.

4. Ganztagschule als Lebensstätte

4.1 Bedarf für eine Ganztagschule

Die soziale Struktur hat sich verändert. Häufig sind beide Elternteile berufstätig, Großeltern sind nicht immer verfügbar oder bereit die Enkelkinder zu betreuen. Viele Eltern wünschen sich auch für den Nachmittag eine individuelle Betreuung für ihr Kind. Die gegebenen Familienstrukturen fordern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in besonderem Maße. Ein Verweilen in der Ganztagschule bedeutet einerseits mehr Zeit für unterrichtliche und lebenspraktische Erfahrungen, andererseits aber auch die Gelegenheit für eine kindgerechte Rhythmisierung von Phasen der Arbeit und der Entspannung. Gemeinsame Mahlzeiten gehören zum Gruppenleben, Hausaufgaben werden "Schul-Aufgaben" und von allen Kindern in einem gemeinsamen Zeitraum erledigt. Das Nachmittagsprogramm ist offen.

Damit wird die Ganztagschule für alle Eltern interessant.

Resultierend aus unserem Selbstverständnis, die Schule als Lebensraum zu sehen, in dem nicht nur reines Faktenwissen vermittelt wird, sondern gerade das soziale Lernen stattfindet, sehen wir in unserem Ganztagsschulangebot eine pädagogisch konsequente Fortführung unseres Konzepts.

4.2 Konzeption des Ganztagsschulangebots

Die Angebote der Ganztagschule werden vom Schulkollegium sowie externen Partnern getragen und gestaltet. In altersgemischten Gruppen werden verschiedene Methoden der Differenzierung und Individualisierung angewandt. Alle Lehrkräfte, pädagogischen Fachkräfte und pädagogisches Personal fühlen sich einer ganzheitlichen Förderung jedes einzelnen Kindes verpflichtet. An vier Tagen in der Woche sollen in der Zeit von 12 bis 16 Uhr Angebote stattfinden.

Unterrichtsbezogene Ergänzungen:

Den Kindern wird ermöglicht die Hausaufgaben selbstständig zu erledigen, gegebenenfalls werden sie dabei unterstützt. Arbeitstechniken, der Umgang mit Medien und Methoden werden trainiert. Es findet sowohl Förderung besonderer Kompetenzen als auch die Stärkung grundlegender Fähigkeiten statt.

Förderung:

Grundsätzlich gehört die pädagogische und salutogenetische Begleitung der Kinder während ihrer Schulzeit zu den Voraussetzungen gelebter Waldorfpädagogik. Daher dient der Bereich „Fördern“ der Stärkung der Kinder oder Klassen im Rahmen der Salutogenese. Das Erlernen der Kulturtechniken obliegt der Schule. Wird durch den Klassenlehrer, dem Förderlehrer/-in oder durch das Klassenkollegium eine Schwäche oder eine besondere Begabung festgestellt, so ist ein Weg zur Unterstützung zu erarbeiten. Sind die Mittel der Schule erschöpft und tritt keine ausreichende Besserung ein, können durch die Familie außerschulische Hilfen beantragt werden. In einzelnen Fällen kann eine sonderpädagogische Überprüfung veranlasst werden.

Folgende Angebote sind in unserer Schule möglich:

- Heileurythmie
- Förderunterricht

Mittelfristig in Planung:

- Sprachtherapie (Sprachgestaltung, Logopädie)
- Kunsttherapie oder Projekte (Arbeit am Stein, Holz, Ton, Malerei und Wolle)
- Musiktherapie
- Förderung der unteren Sinne (Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn, Gleichgewichtssinn)
- Pflege von Tieren
- Gartenbau

4.3 Möglicher Tagesablauf

Ein Stundenplanbeispiel zeigt die Rhythmisierung im Tagesverlauf. Die Kinder sollen in einem behüteten Rahmen spielen und ausruhen können. Der frei wählbare Nachmittag gliedert sich in Gelegenheiten zum freien oder auch angeleiteten Spiel und in ein Kursprogramm, das mit dem Blick auf die Kinder bewußt gestaltet wurde.

12.00 Uhr - 13.00 Uhr: Pause und Mittagessen

13.00 Uhr - 13.30 Uhr: Ausruhen oder Spielen und Bewegen

13.30 Uhr - 14.00 Uhr: Schulaufgaben

14.00 Uhr - 16.00 Uhr: Freies Spiel und Angebote/Kurse

4.4 Organisation des Mittagessens

Das Mittagessen wird mit Catering-Service organisiert, eventuell zusammen mit dem Waldorfkindergarten und Eltern.

5. Raumprogramm

Für die Klassen und die therapeutischen Arbeiten sollen entsprechende Räume zur Verfügung gestellt werden. Auf behindertengerechte Zugänge wird geachtet. Die Lage der Schule soll die Anlage eines Gartens und Landwirtschaft mit Tierhaltung möglich machen.

1. bis 3. Jahr für die Unterstufe

1. Jahr

| <u>Klassenräume</u> | <u>Kleiner Unterrichtsraum</u> | <u>Büro</u> | <u>Material</u> | <u>Lehrerzimmer</u> |
|---------------------|---|-------------|--|---------------------|
| 1-2 | 1 für Therapie/ Handarbeit Besprechungen | 1 | 1 Putzmittel Epochenhefte Papier Stifte Kreide | 1 |

2. Jahr

| <u>Klassenräume</u> | <u>Kleiner Unterrichtsraum</u> | <u>Büro</u> | <u>Material</u> | <u>Lehrerzimmer</u> |
|---------------------|---|-------------|---|---------------------|
| 2-3 | 1 für Therapie/ Handarbeit Besprechungen | 1 | 1 Putzmittel Epochenhefte Papier Stifte Kreide Unterrichtsmaterial | 1 |

3. Jahr

| <u>Klassenräume</u> | <u>Kleiner Unterrichtsraum</u> | <u>Büro</u> | <u>Material</u> | <u>Lehrerzimmer</u> |
|---------------------|---|-------------|---|---------------------|
| 3-4 | 2 für Therapie/ Handarbeit Besprechungen | 1 | 1 Putzmittel Epochenhefte Papier Stifte Kreide Unterrichtsmaterial | 1 |

Im Anhang findet sich ein weiterer, detailliert aufgeschlüsselter Raumplan mit Quadratmeterangaben.

6. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Dem Gesamtkollegium wird ein strukturierter zeitlicher Raum für gegenseitigen Austausch, Unterstützung und Supervision geschaffen. Hinzu tritt eine Schulentwicklungsbegleitung. Um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten unterziehen sich alle pädagogischen Kräfte regelmäßig internen und externen Fortbildungen.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

Ein aktives Schulleben kann nur unter Einbeziehung der Eltern gelingen. Dazu dienen regelmäßige Klassenelternabende. Des Weiteren dienen Monatsfeiern, Projektstage und andere schulische Veranstaltungen der gegenseitigen Wahrnehmung der Schulgemeinschaft. Durch Elternworkshops und einen Lesekreis werden mit den interessierten Eltern die Grundlagen der Waldorfpädagogik vertieft.

8. Gestaltung des Schullebens

Das Verhältnis aller am Schulleben Beteiligten soll mit Hilfe der Idee Rudolf Steiners zur sozialen Dreigliederung (Wirtschafts-, Geistes-, Rechtsleben) strukturiert werden. Die Eltern und Lehrkräfte der Schule müssen bereit und offen sein, miteinander zu arbeiten, voneinander zu lernen und füreinander Verantwortung zu tragen. Ebenso sollen auch die Schüler in altersgemäßer und sinnvoller Weise Aufgaben für das Schulleben übernehmen.

9. Trägerschaft und Finanzierung

Juristischer und wirtschaftlicher Träger der Schule ist der Trägerverein „Lernen für das Leben e.V.“ - Freie Waldorfschule Bad Kreuznach. Als anerkannte Ersatzschule erfolgt die Finanzierung für die Schüler durch Landeszuschüsse entsprechend der gültigen Regelungen im Privatschulgesetz. Finanzierungslücken werden über den Förderverein gedeckt.